

032

030

036

026

041

021

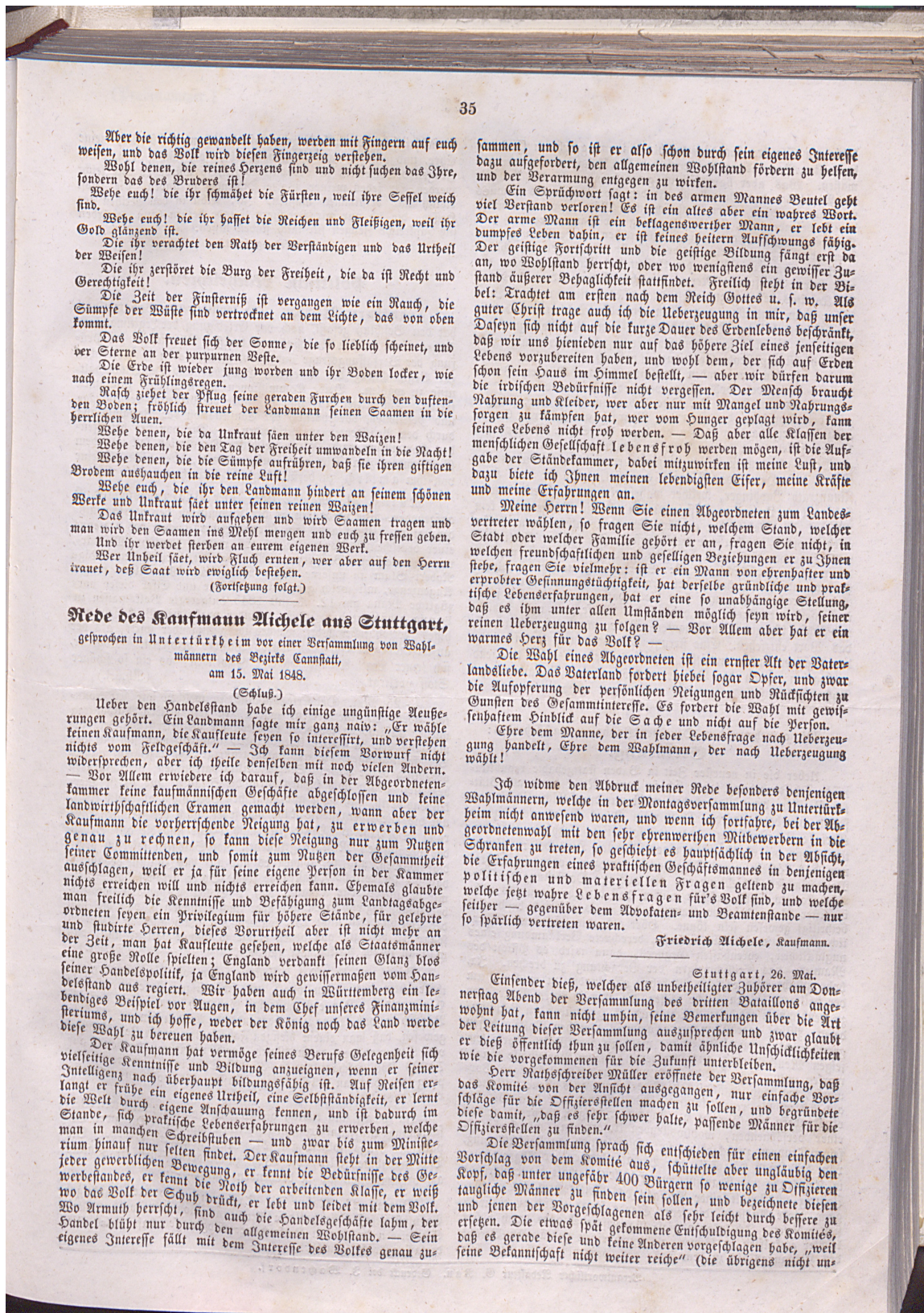
081

131

531

Ende

Anfang



Aber die richtig gewandelt haben, werden mit Fingern auf euch weisen, und das Volk wird diesen Fingerzeig verstehen. Wohl denen, die reines Herzens sind und nicht suchen das Ihre, sondern das des Bruders ist!

Wehe euch! die ihr schmähet die Fürsten, weil ihre Sessel weich sind. Wehe euch! die ihr hasset die Reichen und Fleißigen, weil ihr Gold glänzend ist.

Die ihr verachtet den Rath der Verständigen und das Urtheil der Weisen! Die ihr zerstört die Burg der Freiheit, die da ist Recht und Gerechtigkeit!

Die Zeit der Finsterniß ist vergangen wie ein Rauch, die Sumpfe der Wüste sind vertrocknet an dem Lichte, das von oben kommt.

Das Volk freuet sich der Sonne, die so lieblich scheint, und der Sterne an der purpurnen Wese. Die Erde ist wieder jung worden und ihr Boden locker, wie nach einem Frühlingstregen.

Rasch ziehet der Pflug seine geraden Furchen durch den duftenden Boden; fröhlich streuet der Landmann seinen Saamen in die herrlichen Auen.

Wehe denen, die da Unkraut säen unter den Weizen! Wehe denen, die den Tag der Freiheit umwandeln in die Nacht! Wehe denen, die die Sumpfe anfrühren, daß sie ihren giftigen Probem aushauden in die reine Luft!

Wehe euch, die ihr den Landmann hindert an seinem schönen Werte und Unkraut säet unter seinen reinen Weizen!

Das Unkraut wird aufgehen und wird Saamen tragen und man wird den Saamen ins Wehl mengen und euch zu freissen geben. Und ihr werdet sterben an eurem eigenen Werk.

Wer Unheil säet, wird Fluß ernten, wer aber auf den Herrn trauet, des Saats wird ewiglich bestehn. (Fortsetzung folgt.)

Rede des Kaufmann Michèle aus Stuttgart,
gesprochen in Untertürkheim vor einer Versammlung von Wahlmännern des Bezirks Cannstatt,
am 15. Mai 1848.

(Schluß.)

Ueber den Handelsstand habe ich einige ungünstige Aeußerungen gehört. Ein Landmann sagte mir ganz naiv: „Er wähle keinen Kaufmann, die Kaufleute seyen so interessirt, und verstehen nichts vom Feldgeschäp.“ — Ich kann diesem Vorwurf nicht widersprechen, aber ich theile denselben mit noch vielen Andern. — Vor Allem erwidere ich darauf, daß in der Abgeordnetenkammer keine kaufmännischen Geschäfte abgeschlossen und keine landwirthschaftlichen Examen gemacht werden, wann aber der Kaufmann die vorherrschende Neigung hat, zu erwerben und genau zu rechnen, so kann diese Neigung nur zum Nutzen seiner Committenden, und somit zum Nutzen der Gesamtheit ausschlagen, weil er ja für seine eigene Person in der Kammer nichts erreichen will und nichts erreichen kann. Ehemals glaubte man freilich die Kenntnisse und Befähigung zum Landtagsabgeordneten seyen ein Privilegium für höhere Stände, für gelehrte und studirte Herren, dieses Vorurtheil aber ist nicht mehr an der Zeit, man hat Kaufleute gesehen, welche als Staatsmänner eine große Rolle spielten; England verdankt seinen Glanz bloß seiner Handelspolitik, ja England wird gewissermaßen vom Handelsstand aus regiert. Wir haben auch in Württemberg ein lebendiges Beispiel vor Augen, in dem Chef unseres Finanzministeriums, und ich hoffe, weber der König noch das Land werde diese Wahl zu bereuen haben.

Der Kaufmann hat vermöge seines Berufs Gelegenheit sich vielseitige Kenntnisse und Bildung anzueignen, wenn er seiner Intelligenz nach überhaupt bildungsfähig ist. Auf Reisen erlangt er frühe ein eigenes Urtheil, eine Selbstständigkeit, er lernt die Welt durch eigene Anschauung kennen, und ist dadurch im Stande, sich praktische Lebenserfahrungen zu erwerben, welche man in manchen Schreibstuben — und zwar bis zum Ministerium hinauf nur selten findet. Der Kaufmann steht in der Mitte jeder gewerblichen Bewegung, er kennt die Bedürfnisse des Gewerbestandes, er kennt die Noth der arbeitenden Klasse, er weiß wo das Volk der Schuß drückt, er lebt und leidet mit dem Volk. Wo Armuth herrscht, sind auch die Handelsgeschäfte lahm, der Handel blüht nur durch den allgemeinen Wohlstand. — Sein eigenes Interesse fällt mit dem Interesse des Volkes genau zu-

sammen, und so ist er also schon durch sein eigenes Interesse dazu aufgefordert, den allgemeinen Wohlstand fördern zu helfen, und der Verarmung entgegen zu wirken.

Ein Sprüchwort sagt: in des armen Mannes Beutel geht viel Verstand verloren! Es ist ein altes aber ein wahres Wort. Der arme Mann ist ein beklagenswerther Mann, er lebt ein dumpfes Leben dahin, er ist keines heitern Aufschwungs fähig. Der geistige Fortschritt und die geistige Bildung fängt erst da an, wo Wohlstand herrscht, oder wo wenigstens ein gewisser Zustand äußerer Behaglichkeit stattfindet. Freilich steht in der Bibel: Trachtet am ersten nach dem Reich Gottes u. s. w. Als guter Christ trage auch ich die Ueberzeugung in mir, daß unter Daseyn sich nicht auf die kurze Dauer des Erdenlebens beschränkt, daß wir uns hienieden nur auf das höhere Ziel eines jenseitigen Lebens vorzubereiten haben, und wohl dem, der sich auf Erden schon sein Haus im Himmel bestellt, — aber wir dürfen darum die irdischen Bedürfnisse nicht vergessen. Der Mensch braucht Nahrung und Kleider, wer aber nur mit Mangel und Nahrungsorgen zu kämpfen hat, wer vom Hunger geplagt wird, kann seines Lebens nicht froh werden. — Daß aber alle Klassen der menschlichen Gesellschaft lebensfroh werden mögen, ist die Aufgabe der Ständekammer, dabei mitzuwirken ist meine Lust, und dazu biete ich Ihnen meinen lebendigsten Eifer, meine Kräfte und meine Erfahrungen an.

Meine Herrn! Wenn Sie einen Abgeordneten zum Landesvertreter wählen, so fragen Sie nicht, welchem Stand, welcher Stadt oder welcher Familie gehört er an, fragen Sie nicht, in welchen freundschaftlichen und geselligen Beziehungen er zu Ihnen stehe, fragen Sie vielmehr: ist er ein Mann von ehrenhafter und erprobter Oeffnungstüchtigkeit, hat derselbe gründliche und praktische Lebenserfahrungen, hat er eine so unabhängige Stellung, daß es ihm unter allen Umständen möglich seyn wird, seiner reinen Ueberzeugung zu folgen? — Vor Allem aber hat er ein warmes Herz für das Volk? —

Die Wahl eines Abgeordneten ist ein erster Akt der Vaterlandsliebe. Das Vaterland fordert hiebei sogar Opfer, und zwar die Aufopferung der persönlichen Neigungen und Rücksichten zu Gunsten des Gesamtinteresse. Es fordert die Wahl mit gewissenhaftem Hinblick auf die Sache und nicht auf die Person. Ehre dem Manne, der in jeder Lebensfrage nach Ueberzeugung handelt, Ehre dem Wahlmann, der nach Ueberzeugung wählt!

Ich widme den Abdruck meiner Rede besonders denjenigen Wahlmännern, welche in der Montagversammlung zu Untertürkheim nicht anwesend waren, und wenn ich fortfahre, bei der Abgeordnetenwahl mit den sehr ehrenwerthen Mitbewerbern in die Schranken zu treten, so geschieht es hauptsächlich in der Absicht, die Erfahrungen eines praktischen Geschäftsmannes in denjenigen politischen und materiellen Fragen geltend zu machen, welche jetzt wahre Lebensfragen für's Volk sind, und welche seither — gegenüber dem Advokaten- und Beamtensstande — nur so spärlich vertreten waren.

Friedrich Michèle, Kaufmann.

Stuttgart, 26. Mai.

Einsender dieß, welcher als unbetheiligter Zuhörer am Donnerstag Abend der Versammlung des dritten Bataillons angewohnt hat, kann nicht umhin, seine Bemerkungen über die Art der Leitung dieser Versammlung auszusprechen und zwar glaubt er dieß öffentlich thun zu sollen, damit ähnliche Unschicklichkeiten wie die vorgekommenen für die Zukunft unterbleiben.

Herr Rathschreiber Müller eröffnete der Versammlung, daß das Comité von der Ansicht ausgegangen, nur einfache Vorschläge für die Offiziersstellen machen zu sollen, und begründete diese damit, daß es sehr schwer halte, passende Männer für die Offiziersstellen zu finden.

Die Versammlung sprach sich entschieden für einen einfachen Vorschlag von dem Comité aus, schüttelte aber ungläubig den Kopf, daß unter ungefähr 400 Bürgern so wenige zu Offizieren taugliche Männer zu finden sein sollen, und bezeichnete diesen und jenen der Vorgesetzten als sehr leicht durch bessere zu ersetzen. Die etwas spät gekommene Entschuldigung des Comité's, daß es gerade diese und keine Andern vorgeschlagen habe, weil seine Bekanntheit nicht weiter reiche“ (die übrigens nicht un-